



„Fürchtet euch nicht“ Gedanken zu Ostern 2020

„Fürchtet euch nicht“, wäre die Überschrift unseres Osterkurses heuer gewesen, nichts ahnend, wie aktuell sie werden würde.

„Fürchtet euch nicht!“, das muss uns gesagt werden. Warum? Eben weil wir uns fürchten, weil es immer wieder vorkommt: wir erschrecken, wir haben Angst, wir machen uns Sorge, wir geraten in Panik ...

Eine positive Seite hat die Furcht: sie lässt uns vorsichtig sein, aufpassen, die Sache ernst nehmen. Wenn sie uns aber überflutet und nicht mehr vernünftig denken lässt oder handlungsunfähig macht, braucht es ein „Gegenstück“ zur Furcht.

Was könnte die gegenteilige Aussage von „Fürchtet euch nicht“, die positiv formulierte Zusage, sein? Für mich wäre es „Habt Vertrauen!“

Habt Vertrauen in Gottes Kraft und Liebe. Habt Vertrauen, dass er an eurer Seite ist. Habt Vertrauen, dass Gott Wege kennt, die über die menschlichen hinaus gehen und dass er euch Schritt für Schritt führen wird!

Dass wir uns fürchten bringt uns (hoffentlich) zur Vernunft. Die Zusage, dass wir uns nicht zu fürchten brauchen, bringt uns zum Vertrauen. Vernunft und Vertrauen ist eine gute Kombination. Vernünftigerweise treffen wir uns heuer nicht zu den Gottesdiensten und auch nicht zum Osterkurs. Das ist - bei aller einsehbaren Notwendigkeit - traurig und irgendwie seltsam, so ein Ostern ohne Zusammenkommen, ohne Gottesdienste. Und den einen oder die andere wird in diesen Tagen die Wehmut treffen.

Und trotz alledem und inmitten dessen feiern wir dann das Fest der Auferstehung, damit es uns, wie jedes Jahr, bestärkt im Vertrauen, dass es Auferstehung gibt – egal wie die äußeren Umstände sind.

Alle Jahre wieder begehen wir den Gründonnerstag, den Karfreitag, die Osternacht, damit diese Feiern in uns eine Spur hinterlassen: Gott ist da - im Leiden und in der Ohnmacht des Karfreitags, in der Leere und Unsicherheit des Karsamstags und im ungläubigen Jubel und der Fülle der Osternacht, einschließlich Osterfrühstück. Auch damit wir uns in den Karfreitagen, Karsamstagen und Osternächten unseres Lebens daran erinnern, begehen wir die Rituale und feiern die Liturgie – jedes Jahr wieder. Damit wir Vertrauen entwickeln, dass es so ist, dass es wahr ist, auch wenn uns das Leben anders kommt. Und dass wir uns darum vor dem Leben nicht zu fürchten brauchen.

Das gilt für jede und jeden einzeln und für uns als Gemeinschaft. In dem „euch“ ist jede/r einzeln enthalten, aber nicht im Sinne des „Ego“, sondern im Sinne der Unverwechselbarkeit. „Fürchtet euch nicht“ muss uns immer wieder zugesagt werden. Wer gerade kann, sagt es dem/der anderen, in Wort oder Tat. Wer es gerade braucht, darf es hören. – „Solidarität“ heißt das gesellschaftlich, „Schwestern und Brüder im Herrn, Kinder eines Vaters“, heißt es christlich.

Gott lässt uns auferstehen, aufstehen – immer wieder, im Kleinen und im Großen. An uns ist es wachsam und aufmerksam zu sein, um zu erkennen, was heute dran ist für mich und für uns. Was in Richtung Vertrauen auf die Auferstehung geht. Und um Auferstehung zu erkennen, den Auferstandenen zu erkennen. Damit es uns nicht geht wie den Wächtern, die „wie tot“ sind, wie es im Evangelium heißt, (Mt 28, 4), sondern wie den Frauen, die – nachdem sich Erschrecken und Furcht ein wenig gelegt haben - voll Freude die Botschaft verkünden: „Er ist auferstanden! Es gibt Auferstehung!“ Wir sagen es uns nach der Osternacht zu: „Christus ist auferstanden“ – „Er ist wahrhaft auferstanden!“

Heute (7.4.), dieser Text hier war schon annähernd fertig, fand sich im Büchlein „Gottes Wort für jeden Tag“ folgendes Gebet:

*Du sagst uns: „Fürchte dich nicht!
Lass zu, dass sich Wege ändern und Pläne nicht gelingen.
Dennoch ist der Weg gut.“
So lass uns dir vertrauen und ohne Angst den Weg gehen,
der vor uns liegt.*

Brigitta Neckermann-Lipp